



WWF

NEWSLETTER

OKTOBER
2013



Eine echte Reform?



Tony Long,
Direktor des
WWF Büros
in Brüssel

*Es war absehbar, dass die einmal in zehn Jahren stattfindende Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) in 2013 nicht einfach werden würde. Doch aufgrund des erstmaligen Mitspracherechtes des EU-Parlaments bei Fischereifragen waren wir voller Erwartungen. Den Höhepunkt markierte die Abstimmung im Februar, als sich das Parlament mit großer Mehrheit für eine weitreichende Reform aussprach und sie so in greifbare Nähe rückte. Der im Juni vom Fischereiausschuss angenommene Bericht zum Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) droht jedoch diese hart erkämpften Reformen zu schwächen. Der 6,5 Milliarden Euro schwere Fonds legt fest, wie die zu verteilenden Subventionen in Zukunft der Implementierung der neuen Politik dienen sollen – der Erfolg dieser Reform hängt auch von der Verteilung der Gelder ab.
(weiter auf S. 2)*

NOCH EINMAL GESCHICHTE SCHREIBEN

Das Europäische Parlament hat den Wandel zu einer nachhaltigen Fischerei ermöglicht. Dieser muss nun mit dem richtigen Subventionsprogramm untermauert werden.

Anfang des Jahres haben sich die EU-Abgeordneten (MdEP) für eine grundlegende Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) ausgesprochen. Nun liegt das Augenmerk auf dem Subventionsrahmen: dem Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF). Die MdEPs sind erneut aufgefordert, sich für eine nachhaltige GFP einzusetzen.

In der Vergangenheit hat u.a. die Förderung von Schiffsneubauten mit EU-Beihilfen dazu geführt, dass die Fangkapazität der EU-Flotte immer weiter gesteigert wurde. Obwohl viele europäische Meeresgebiete überfischt sind, ist unsere Flotte zwei- bis dreimal größer, als es eine nachhaltige Fischerei erlaubt. Nichtsdestotrotz hat sich der Fischereiausschuss dafür ausgesprochen, Subventionen zu erhalten bzw. wieder einzuführen, die die Überkapazität der Flotte steigern. Dieser Vorschlag, der im Ausschuss nur mit knapper Mehrheit angenommen wurde, würde laut WWF die Nachhaltigkeit der GFP untergraben (siehe links).

Über 150 Wissenschaftler fordern die MdEPs auf für ein Subventionssystem zu kämpfen, das die GFP und eine nachhaltige Fischerei unterstützt. In einem Brief appellieren sie an alle MdEPs „ihr Geschick und ihre Führungsqualitäten einzusetzen, um in den Verhandlungen zum EMFF ein positives Ergebnis zu erzielen und so der Welt zu zeigen, dass das Europäische Parlament eine konstruktive Rolle bei der Lösung globaler Probleme spielen kann“.

**STOP BANKRUPTING
OUR OCEANS**

Lesen Sie auch in dieser Ausgabe: Wie man den Teufelskreis bricht – Schädliche und nutzbringende Subventionen | Subventionen für mehr Nachhaltigkeit – Gwennaël Pennarun | Schutz der Tiefsee

(von S. 1) Der Fischereiausschuss war aufgerufen, einen Plan vorzulegen der eine langfristig nachhaltige Fischerei ermöglichen würde. Stattdessen sprach sich der Ausschuss für eine Wiedereinführung der Förderung von Flottenneubau und Schiffsmodernisierung aus. Sollte sich das Parlament dieser Meinung anschließen, könnte die Erholung der Fischbestände um Jahre zurück geworfen werden. Dies trifft vor allem auf das Mittelmeer zu, wo das Gros dieser Förderung investiert würde, aber auch 88% der Fischbestände überfischt sind. Wollen wir die Überfischung wirklich bremsen, so wäre dies die völlig falsche Entscheidung, denn Investitionen in neue Schiffe und neue Ausrüstung werden zu weiterer Überkapazität führen. Fischer werden noch weiter rausfahren können, um auch die weit entfernten Bestände zu erreichen. Das wäre das Gegenteil dessen, was diese Reform leisten kann und muss.

Das Parlament sollte diese Entscheidung des Fischereiausschusses revidieren, ansonsten setzen wir den Erfolg der Reform aufs Spiel. Die EU hat sich während der letzten GFP Reform in 2002 dazu verpflichtet, Subventionen für den Neubau von Schiffen abzuschaffen. Erst im Juni 2012 sprach sie sich, zusammen mit den anderen teilnehmenden Mitgliedstaaten des Rio+20 Gipfels, dafür aus, alle Subventionen abzuschaffen, die die Überfischung fördern.

„Wir setzen den Erfolg der Reform aufs Spiel ...“

Die zeitgleiche Reform von GFP und EMFF ist eine große Chance für die EU, die Überfischung zu beenden – nicht nur durch die Reform der Grundverordnung, sondern eben auch durch eine signifikante Reduktion schädlicher Subventionen für den Fischereisektor. Es gibt viele sinnvolle Investitionsmöglichkeiten im Rahmen des EMFF, zum Beispiel die Förderung von Projekten zum Wiederaufbau der Fischbestände oder zur Verbesserung des Fischereimanagements, vor allem im Hinblick auf eine zunehmende Regionalisierung. Denn die europäische Öffentlichkeit erwartet genau das von Ihnen als politischen Entscheidungsträgern: die Umkehr von Jahrzehnten der Überfischung.

Tony Long
WWF Brüssel



SCHÄDLICHE SUBVENTIONEN

Aufgrund jahrelanger Misswirtschaft der europäischen Fischbestände bezahlen Konsumenten mittlerweile dreimal für ihren Fisch: zum einen den Preis für den eigentlichen Fisch, also den Wert der Anlandung; dann den Preis, den die Gemeinschaft aufgrund sinkender Einkommen und Arbeitsplätze für die Überfischung zahlen muss und schlussendlich die Steuermittel, die in die Fischindustrie gepumpt werden, weil sie aufgrund der Überfischung ins Straucheln geraten ist. Ironischerweise wurde dieser Teufelskreis mit Hilfe des bestehenden EU-Beihilfensystem erschaffen (siehe Abbildung rechts): eine zu große Fangkapazität führt zu überfischten Fischbeständen, wodurch die Profite sinken, was zu einer Abnahme der Arbeitsplätze führt und so weitere Subventionszahlungen erforderlich macht. Nur eine Handvoll der europäischen Fangflotten fahren solide Profite ein, während der überwiegende Teil rote Zahlen schreibt.

Die Umweltorganisation Oceana¹ schätzt, dass nur etwa 1 Prozent der Fischereisubventionen den Meeren zugutekommt. Der überwiegende Teil der Beihilfen, z. B. für **Flottenerneuerung und Neubau von Fangschiffen**, befeuert die Überkapazität und somit die Überfischung. In einer Situation, in der bereits zu viele Schiffe auf überfischte Bestände Jagd machen, könnte eine Wiedereinführung solcher Subventionen nicht absehbare Konsequenzen haben.

Die Finanzierung neuer Fangschiffe wird nicht dazu beitragen, die Flottenkapazität an die verfügbare Menge Fisch anzupassen. Es gibt den Vorschlag, diese Förderung Schiffen vorzubehalten, die zur küstennahen Kleinfischerei gehören und über 35 Jahre alt sind. Auch sollen die Beihilfen nur ausbezahlt werden, wenn die Motorenkapazität reduziert und selektives Gerät eingesetzt wird. Doch selbst mit diesen Beschränkungen wird eine solche Förderung das bestehende Ungleichgewicht vergrößern und den Raubbau an den Fischbeständen verschlimmern. Eine solche Förderung untergräbt auch die internationalen Verpflichtungen der EU, sehr zum Schaden der Meere, der Existenzgrundlage der Fischer und so auch zum Schaden der fischliebenden europäischen Öffentlichkeit.

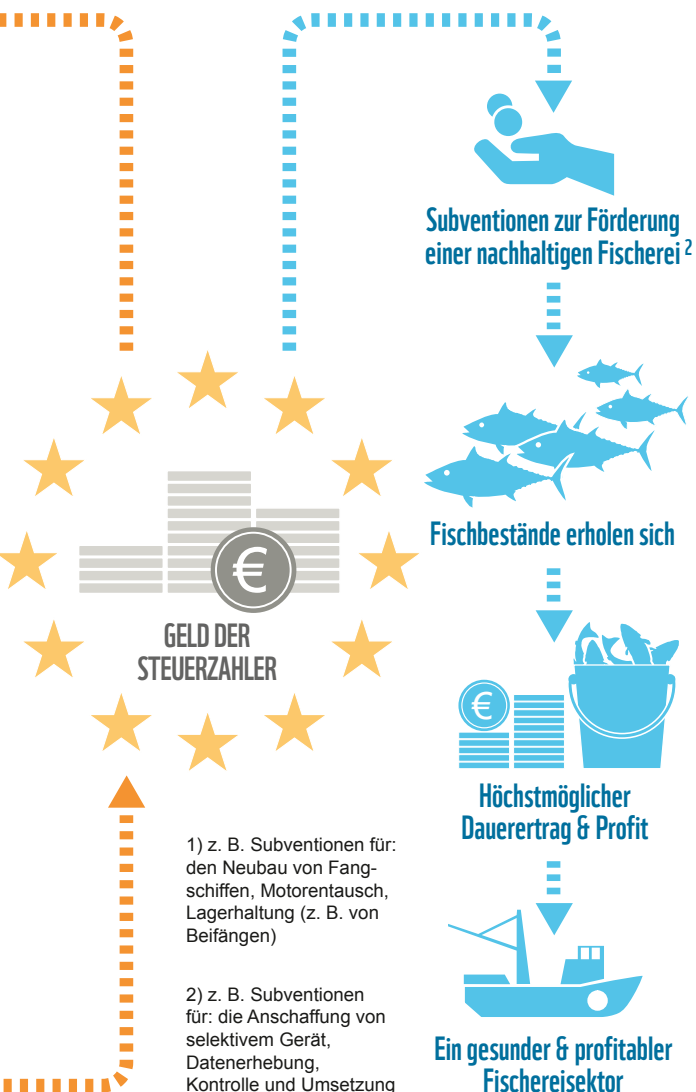
¹ http://oceana.org/sites/default/files/eu/OCEANA_State_aid_factsheet_072013.pdf





© Jorge Sierra, Toby Roxburgh / WWF-Canon

Wie man den Teufelskreis bricht



NUTZBRINGENDE SUBVENTIONEN

Die Reform des EMFF bietet die große Chance den Fischereisektor wirtschaftlich tragfähig zu gestalten. Die EU-Fischereien brauchen nicht mehr Schiffe, sondern mehr Fisch in den Meeren.

Nachhaltige Fischerei unterstützen

Für gesunde und fischreiche Ozeane muss die Priorität auf „nutzbringenden Subventionen“ liegen. Um den Teufelskreis zu brechen, müssen die Steuergelder vor allem in **Datenerhebung, Kontrolle und Umsetzung**, sowie in **Forschung, Entwicklung und Anschaffung von selektivem Fanggerät** investiert werden. Weitere wichtige Investitionsbereiche sind die **Erarbeitung, Einführung und Umsetzung von Meeresschutzgebieten**, wie auch die **Förderung von Stakeholder-Beteiligung** bei der Planung und Einführung von Mehrjahresplänen für alle Europäischen Fischereien. Unabhängig davon sollte die Auszahlung von Beihilfen davon abhängig gemacht werden, dass die Mitgliedsstaaten aktuelle Daten zu ihrer Fangkapazität an die Kommission weitergeben.

Kontrolle und Datenerhebung

Ein solches Subventionsprogramm würde die Erholung der Fischbestände beschleunigen. Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass bei einer weltweiten Abschaffung schädlicher Fischereisubventionen und gleichzeitigen Einführung effektiver Managementsysteme bereits nach 12 Jahren die Erträge aus den erholten Fischbeständen die entstehenden Kosten übersteigen würden.

Den Wandel fördern

Die dadurch freiwerdenden Mittel könnten einen substanziellen Beitrag beim Übergang zu einer nachhaltigen Fischerei leisten, die wiederum mehr Fisch, höhere Renditen, weniger Abhängigkeit von Subventionen und florierende, küstennahe Kommunen ermöglichen würde. Der EMFF bietet jetzt die reale Chance all dies zu erreichen.

SUBVENTIONEN FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT

Gwennaél Pennarun, Fischer, Vorsitzender des bretonischen Langleiner-Verbandes (Association des ligneurs de la pointe de Bretagne) und Vize-Vorsitzender der französischen Plattform handwerklicher Kleinfischer erklärt, warum Subventionen vor allem die Nachhaltigkeit besser fördern müssen.



© F. Paul/WWF-Canon

„Subventionen sollten dafür eingesetzt werden, unser Wissen über die Meere zu vertiefen.“

Die Vergabe von öffentlichen Mitteln kann Fischer dazu motivieren, nachhaltig zu fischen. So eingesetzt kommen Beihilfen auch der Meeresumwelt zugute. Leider hat die Erfahrung gezeigt, dass dies nicht immer der Fall ist, wenn zum Beispiel die Überkapazität und so die Überfischung befeuert wird. Ich bin der festen Überzeugung, dass öffentliche Mittel dazu dienen sollten, die Meeresumwelt optimal zu managen. Für eine zukunftsorientierte Fischerei sollte sich der EMFF auf zwei Förderbereiche fokussieren.

Erstens sollten EU-Beihilfen dazu dienen, unser Wissen über die marinen Ökosysteme zu verbessern. Das bedeutet, dass Fischer und Wissenschaftler besser kooperieren können sollten, so dass die Sichtweisen aller Beteiligten in Betracht gezogen werden, vor allem auch die der Kleinfischerei. Nur durch die Zusammenarbeit des Wissens von Fischern und Wissenschaft-

lern werden wir ein ganzheitliches Bild der Meere erhalten. Fischer und Kleinfischer, die direkt mit Wissenschaftlern zusammen arbeiten sind entscheidend, wenn es darum geht in Zukunft auf intelligente und nachhaltige Weise zu fischen.

Zweitens sollte die Auszahlung von EU-Beihilfen die Fischer verpflichten, die geltenden Regeln zu respektieren und zu befolgen. Würden sich alle Fischer (professionelle, wie auch Freizeitfischer) an die derzeit geltenden Regelungen halten, so würde es unseren Meeren deutlich besser gehen.

Niemand hinterfragt die Notwendigkeit von einer Verbesserung der Selektivität, der Sicherheit an Bord oder von besseren Arbeitsbedingungen. Vor allem jedoch brauchen wir gute Schutzvorkehrungen, die verhindern, dass Subventionen weg von selektiver und nachhaltiger Fischerei hin zum Neubau von Schiffen geleitet werden. Das würde nur zu einer noch größeren Überkapazität führen. Viel zu lange wurden Schiffe unter dem Deckmantel einer „Verbesserung der Selektivität oder Sicherheit“ hochgerüstet und mit mehr Leistungskraft und höherer Kapazität ausgestattet. In Frankreich zum Beispiel wurden manche Trawler mit Hilfe öffentlicher Gelder zur „Verbesserung der Treibstoffeffizienz und Selektivität“ zu sogenannten Snurrewaden-Schiffen umgerüstet. Diese neuen Schiffe haben eine größere Fangkapazität und somit auch deutlichen Einfluss auf die Fischbestände; des Weiteren führen sie zu Raumnutzungskonflikten mit der Kleinfischerei. Auch aus diesen Gründen sollte der Einsatz öffentlicher Gelder sehr genau überwacht werden. Vor allem jedoch müssen Subventionen für alle Fischer verfügbar sein. Dies gilt insbesondere für die handwerkliche Kleinfischerei, die bis dato sehr wenig vom Subventionssystem profitiert hat. Deshalb sollte der EMFF in Zukunft eine eigene Förderlinie haben, um speziell Kleinfischern dabei zu helfen sich zu strukturieren und organisieren.“



Unser Ziel

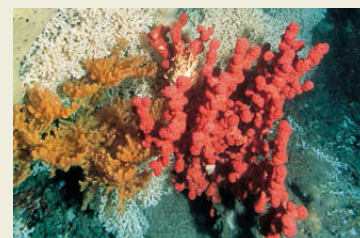
Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

wwf.eu

NEUIGKEITEN

Schutz der Tiefsee

Im Juli 2012 veröffentlichte die EU-Kommission einen Vorschlag zur Reform der Tiefseefischerei im Nord-Ost-Atlantik. Dieser Vorschlag beinhaltet u.a. Maßnahmen zur Verbesserung des Managements von Tiefsee-Beständen und empfindlichen Meeresökosystemen (sog. „vulnerable marine ecosystems – VMEs) in EU-Gewässern und angrenzenden Hochsee-Gebieten der Nord-Ost-Atlantischen Fischerei-Kommission (NEAFC). Um eine nachhaltige Nutzung der Tiefsee zu gewährleisten, ist eine Überarbeitung der Zugangsregelung u.a. zum Einsatz von Grundschieppnetzen und Stellnetzen dringend nötig, denn die derzeitige Verordnung ist größtenteils wirkungslos. Die meisten Tiefsee-Fischbestände des Nord-Ost-Atlantiks sind überfischt oder in unbekanntem Zustand; viele VMEs wie Tiefseekorallen, Schwamm- und Seeberg-Gemeinschaften sind ungeschützt. Zwar wurden, wo VMEs bekannt sind, manche Bereiche des Nord-Ost-Atlantiks im Einzelfall für



© E. Svensen/WWF-Canon

die Fischerei geschlossen, doch fordern die UN GA-Resolution zu nachhaltiger Fischerei und FAO-Richtlinien weitere Maßnahmen für Gebiete, wo VMEs wahrscheinlich sind. Umwelt-NGOs und Wissenschaftler begrüßen den Kommissionsvorschlag, fordern aber die Ergänzung um eine eindeutige und tiefenbasierte Definition von Tiefseefischerei. Eine Umsetzung von NEAFC Richtlinien in EU-Gesetzgebung ist nicht ausreichend, um die Meeresschätze zu erhalten.

Weitere Informationen:
<http://bit.ly/QfWVbC> und
<http://bit.ly/17Rbc4j>